

# Die Welle ruft



Der Motor Yacht Club Obersee richtete die erste Deutsche Meisterschaft im Wakesurfen aus. 39 Teilnehmer trafen sich am 19. August in Langenargen.





Mit beiden Füßen auf dem Board liegt Ina Stirn auf dem Rücken im Wasser. Auf Kommando startet das Motorboot mit dem Achtzylindermotor, und 373 PS ziehen die Wakesurferin in die Senkrechte. Bis das Boot die Boje passiert, bleibt sie durch die Leine mit ihrem Zugfahrzeug verbunden. Dann lässt sie los und reitet die Welle ab, die die Master Craft generiert. 1,5 Tonnen Wasser kann ihr Tank dazu aus dem See aufnehmen, um sie am Heck schwerer zu machen. Je nach Wunsch des Surfers wird die Welle dann rechts oder links, steiler oder flacher aufgebaut.

Ina hat den linken Fuß vorne auf dem Brett, sie ist ein „Regular Rider“. Für sie muss die rechte Welle verstärkt werden, sodass sie mit dem Gesicht zur Welle fahren kann. Wer mit dem rechten Fuß nach vorne fährt ist ein „Goofy-Fahrer“, der die Welle auf der linken Seite hat.

Ina ist eine von vier Frauen über 40, die in der Klasse Women Masters starten. Die jüngeren, zwischen 19 und 40 starten in einer anderen Klasse. Auch die Männer sind in zwei Klassen eingeteilt. Die Junioren bis 18 Jahre starten gemischt.





### Wasserakrobatik

Mit einer Geschwindigkeit von etwa 18 Stundenkilometern fährt das Boot in 100 Metern Entfernung zum Ufer von einer Boje zur anderen. Beim Landratsamt hat der Verein dafür eine Sondergenehmigung beantragt, um innerhalb der 300-Meter-Zone fahren zu dürfen. Die Strecke ist so bemessen, dass der Surfer sie in 45 Sekunden durchfahren hat. Für eine Wettfahrt hin und zurück. Dann ist der nächste Surfer an der Reihe. Stürzt er, wird er noch einmal herausgezogen. Stürzt er ein zweites Mal, hat er seine Chance verspielt.

„Die Welle macht von hinten keinen Druck“, klagt Thomas Zimmerer nach seinem Auftritt. Der Regensburger, der auf der Donau surft, hat seinen 360 Spin deshalb nicht bestanden. Eine solche Drehung von Brett und Surfer um 360 Grad gelingt nur in einem ganz bestimmten Bereich der Welle und klappt nicht bei jedem, der es versucht. Auch ein Absprung von der Lippe einer Welle, so, dass man die Finne sieht, ist eher etwas für Spezialisten. Pumping, eine Auf- und Abbewegung, um Geschwindigkeit zu machen, sieht dagegen einfacher aus. Ina ge- >>>



lingt es, sich während der Fahrt aufs Board zu setzen. Doch beim Aufstehen taucht das Brett in die Welle ein und die Welle bricht über der Surferin zusammen.

Nur etwa 20 Liter Auftrieb hat ein solches Wakeboard. Je nach Gewicht und Größe des Fahrers ist es zwischen 1,20 und 1,50 Meter lang. Doch die acht Tricks, die Ina gelingt, und ihre coole Körperhaltung bringen sicher eine Menge Punkte.

„Amateure haben etwa 30 verschiedene Tricks im Programm“, sagt Jürgen Eiselt. Der Schiedsrichter, der auch bei den Men Masters startet, bewertet die Anzahl der verschiedenen Tricks, die ein Wakesurfer in 45 Sekunden zeigt und beurteilt deren Ausführung.

#### **Gar nicht so neu und auf dem Vormarsch**

Doch was fasziniert die Surfer an ihrem Sport? Immerhin verbraucht ein solches Boot etwa 25 Liter Sprit in der Stunde. Kein billiges Vergnügen. Es sei aufgrund der geringen Geschwindigkeit ein ungefährlicher Sport, der von der ganzen Familie ausgeübt werden könne, berichten manche. Andere haben sich so den Traum vom Wellenreiten ohne Reise an den Atlantik erfüllt. Und nicht zuletzt sei es der Zusammenhalt in der Szene, in der jeder jeden kennt.

Seit etwa 20 Jahren ist der Sport in den USA aktuell. Es sollte Jahre dauern, bis er nach Deutschland schwappte. Inzwischen ist der Dachverband aller Wasserski- und Wakeboardsport betreibenden Vereine in Deutschland, der DWWV, dabei, auch die Wakesurfer unter seine Fittiche zu nehmen. Um dem Sport eine kleine Plattform zu bieten, kam Jochen Menzel vom DWWV mit der Bitte, die erste Deutsche Meisterschaft auszurichten, auf Paul Minz, Präsident des Motor Yacht Club Obersee, zu. Bauchweh habe er gehabt, sagt Minz und die Nacht davor kaum geschlafen. Immerhin war es das erste Mal, dass ein solches Event in Deutschland zu organisieren war. Etwa 15 bis 20 Helfer haben dazu beigetragen, dass es rund lief. Für Getränke und das leibliche Wohl war am Langenargener Ufer ebenfalls gesorgt. Trotzdem blieb der Sport für Passanten eher unspektakulär. Vom Ufer aus war die Leistung der Wakesurfer nicht erlebbar. Beim nächsten Mal bräuchte es für die Liveübertragung eine große Leinwand und einen Beamer, sagt Minz. Und dazu eine gute Moderation. Wann das nächste Mal sein könnte, lässt er offen. ■



### Ergebnisse:

#### Junioren

1. Jenny Queck (MYCO Langenargen)
2. Meo Stirm (Maiblue)
3. Leon Beer (MWSC Regensburg)

#### Women Masters

1. Ina Stirm (Rhein bei Straßburg)
2. Claudia Zimmermann (Friedrichshafen)
3. Kerstin Lederle (Pfalz)

#### Women

1. Ciara Eiselt (Friedberg bei Augsburg)
2. Claudia Blume
3. Jana Brandkamp (WAK Marina Niestetal)

#### Men Masters

1. Jürgen Eiselt (Friedberg bei Augsburg)
2. Robert Fander
3. Oliver Schütte

#### Men

1. Christoph Eschenwecker (Regensburg)
2. Lorenz Schmid
3. Bernd Beer (1. MWSC Regensburg)